

30. INTERNATIONALES
BACHFEST
SCHAFFHAUSEN

Bachfest

BACH BEGEISTERT



6

«BACH, AUSGEFEILT»
FREITAG, 10. MAI 2024

DANK

Wir danken unseren Förderern, Sponsoren und Partnern für die grosszügige Unterstützung.

Förderer

JAKOB UND EMMA
WINDLER-STIFTUNG



**STIFTUNG
WERNER
AMSLER**

Hauptsponsoren



Medienpartner

Schaffhauser Nachrichten



Musik & Theater

Hotelpartner

VIENNA HOUSE
ZUR BLEICHE
SCHAFFHAUSEN

Konzertpatronate



valiant

Donatoren

**Colin & Cie. (Schweiz) AG – Scheffmacher AG – Kuhn-Druck AG –
UBS Switzerland AG**

«BACH, AUSGEFEILT»



FREITAG, 10. MAI 2024
17.00 UHR ST. JOHANN SCHAFFHAUSEN

IL POMO D'ORO
VOCES SUAVES
FRANCESCO CORTI LEITUNG

Johann Sebastian Bach (1685–1750) / Johann Kuhnau (1660–1722)

- «Der Gerechte kömmt um»

Johann Sebastian Bach

- Messe g-Moll BWV 235

Johann Sebastian Bach / Giovanni Pierluigi da Palestrina (1525–1594)

- Messe d-Moll (Missa sine nomine) BWV suppl. 2

Johann Sebastian Bach / Johann Caspar v. Kerll (1627–1693)

- Sanctus a 8 in D-Dur BWV 241

PAUSE

Johann Sebastian Bach

- Sinfonia aus der Kantate «Am Abend aber desselbigen Sabbats» BWV 42
- Sanctus in D-Dur BWV 238
- Sinfonia aus der Kantate «Falsche Welt, dir trau ich nicht» BWV 52
- Messe F-Dur BWV 233

Dauer ca. 120 Minuten, inkl. Pause
Einführung Dr. Lion Gallusser



«BACH, AUSGEFEILT»

Johann Sebastian Bachs Leben und Werk bieten auch heute noch viele Anknüpfungspunkte, um nachzuspüren, mit welchen Augen er die Welt sah, was er aufnahm und was ihn faszinierte. Bekannt ist zum Beispiel, dass er schon von seiner Jugendzeit an mit der Akribie eines Perfektionisten darauf bedacht war, sich möglichst viel Wissen über sein Metier – die Musik – anzueignen. Dafür nahm er nicht nur tagelange Fussmärsche in Kauf, baute Orgeln auseinander und setzte sie wieder zusammen, sondern er studierte auch, wo immer er an Notenhandschriften gelangen konnte, die Werke früherer Komponisten. Auch später in seinem Leben, noch in den 1740er Jahren, beschäftigte er sich mit älteren Werken, etwa den im Thomaskantorat in Leipzig archivierten Notenhandschriften seiner Amtsvorgänger, die er dann manchmal durch Bearbeitungen und Aufführungen zu neuem Leben erweckte. So beruht die Motette «Der Gerechte kömmt um» auf einem Werk Johann Kuhnau. Auch Palestrinas «Missa sine nomine» richtete Bach für eine Aufführung in Leipzig ein. Und für sein «Sanctus» BWV 241 arrangierte er einen Messsatz aus der «Missa superba» von Johann Caspar Kerll. Mit dem Bearbeiten machte Bach auch vor seinen eigenen Werken nicht Halt: Seinen vier Kyrie-Gloria-Messen legte er Sätze eigener Kantaten zugrunde. Was er dabei übernahm und was er änderte lässt uns unmittelbar an seinem Alltag als gestaltender Komponist teilhaben.

Vermutlich in den 1730er Jahren bearbeitete Bach die fünfstimmige Motette «Tristis est anima mea» seines Amtsvorgängers Johann Kuhnau: Er fügte ein Vorspiel und eine Instrumentalbegleitung hinzu und textierte sie neu, unter dem Titel «**Der Gerechte kömmt um**» (BWV 1149). Bach hatte hierbei wohl gezielt nach einem Werk für den Karfreitag gesucht. Inhaltlich entsprechen sich Ori-

ginal und Bearbeitung sowohl im Text, als Reflektion auf den Kreuzestod, als auch im musikalischen Ausdruck. Bach übernahm dabei die von Kuhnau vorgeesehenen fünf Vokalstimmen, doch der Wechsel von lateinischer auf deutsche Sprache zwang ihn zu Änderungen im melodischen Verlauf. Zudem arbeitet Bach eine für ihn typische, individuelle Expressivität in das Werk hinein, so dass Kuhnau's Original, das im alten italienischen Kirchenstil gehalten ist, in den Hintergrund tritt. Mit seiner Bearbeitung krönt Bach einen Höhepunkt des Kirchenjahres: Am Karfreitag durften plötzlich wieder Instrumente die Kirchen mit ihrem Klang erfüllen, nachdem in der Fastenzeit in Leipzig keine Kantaten aufgeführt wurden. Für die Festgemeinde muss es somit auch ein ganz besonderes, erhebendes Ereignis gewesen sein, wenn plötzlich die Oboen erklangen, die in dieser Motette kontinuierlich Akzente setzen, während die Streicher den innigen Gesang sanft umschmeicheln.

Für jeden Festgottesdienst im Kirchenjahr hatte Johann Sebastian Bach als Leipziger Thomaskantor eine Messkomposition vorzuhalten. Um diesen Bedarf zu decken, schuf er vermutlich seine **vier Kyrie-Gloria-Messen**, die aus den Jahren 1737/38 stammen. Dafür spricht auch, dass er die Messen mehrmals einsetzte. Oftmals werden diese Werke als «lutherische Messen» bezeichnet, zum einen, da sie für die protestantische Kirche gedacht waren, vor allem aber auch, weil das Fehlen der übrigen Messteile (Credo, Sanctus und Agnus Dei) auf Martin Luthers Gottesdienstreform zurückgeht. Aus diesem Grund hat sich aber ebenso der Name «Kyrie-Gloria-Messe» verfestigt: Denn alle vier Messen weisen ein einsätziges Kyrie und ein fünfsätziges Gloria auf, das von einem Chorsatz eingeleitet und beendet wird und in seiner Mitte drei prachtvolle Arien präsentiert.

Die **Messe BWV 235** ist zwar, mit ihrer Grundtonart g-Moll, in eher gedeckten Farben gehalten, aber die prächtige Instrumentierung und die volltönende Ausgestaltung lassen das dreiteilige Kyrie unvermindert festlich strahlen. Bach folgt dabei sehr getreu seiner Vorlage, dem Eingangssatz der Kantate «Herr, Deine Augen sehen nach dem Glauben». Die wiederkehrende, nachdrückliche Bitte «Kyrie» entspricht dem Ruf «Herr!» in der Kantate. Mit dem Mittelteil, dem **Christe Eleison** beginnt ein prachtvoll-komplexes Fugenwerk, in dem die Instrumente nicht nur begleiten, sondern auch mehrfach wie eine fünfte Fugenstimme in das Geschehen eingreifen.

Nun folgt das einzige **Gloria** Bachs, das in einer Molltonart gehalten ist. Zwei verschiedene Kantaten standen hier Pate, die Bach auf ganz unterschiedliche Weise bearbeitete. Der temperamentvolle, in Sechzehntelnoten gehaltene Einleitungsschor geht auf die Kantate «Alles nur nach Gottes Willen» BWV 72 zurück. Bach lässt dabei die instrumentale Einleitung weg und beginnt sofort mit dem «Gloria»-Ausruf, so dass der Satz noch zupackender und theatralischer wirkt. Die drei Arien und den Schlusschor der Messe übernimmt Bach aus seiner Kantate «Es wartet alles auf dich» BWV 187. Die in d-Moll gesetzte, ariose Bass-Arie bringt, mit ihrem **Gratias agimus tibi** die Danksagung der Gemeinde an Gott zum Ausdruck. In der Mitte des Gloria steht die tänzerische, wiederum von Oboen begleitete Arie des Alt **Domine Fili**, als Lobpreis Jesu. Hier verlängerte Bach die aus der Kantate stammende Arie und gab der Oboe eine ganz eigenständige Rolle. Durch Synkopen und Überbindungen fällt die Betonung immer wieder auf die eigentlich unbetonten Taktzeiten, so dass ein wogender Effekt entsteht. In der anschließenden, kammermusikalisch von der Oboe umspielten und genieserisch geruhsamen Arie des Tenors wird mit den Worten **Qui tollis peccata** die Bitte um Erbarmen noch einmal wie-

derholt. Ganz unmittelbar schliesst sich das komplexe **Cum sancto spiritu** an und nun ist vom Chor höchste Virtuosität gefragt. Bach verwendet hier den Eingangssatz der Kantate BWV 187, lässt jedoch die instrumentale Einführung weg. Auf diese Weise wirkt die Bekräftigung der Dreieinigkeit mit dem auftaktartigen Quartsprung noch unmittelbarer. Zugleich kehrt er zur vollen Stärke des Orchesters zurück, das den Satz mit seinen Zwischenspielen in mehrere Abschnitte gliedert, davon ist einer eine breit angelegte Chorfüge. Die lebhaften Koloraturen und fugierten Abschnitte des Schlusssatzes stehen der Theatralik eines Giovanni Pergolesi in nichts nach.

Wie weit zurück Bach ging, um das Komponieren seiner Vorgänger zu erforschen, zeigt sich eindrucksvoll an seiner intensiven Beschäftigung mit der Musik von **Giovanni Pierluigi da Palestrina**, etwa mit seiner **Missa sine nomine a 6** aus dem Jahr 1554, die zu Bachs Lebenszeit schon fast 200 Jahre alt war. Bereits in der Weimarer Zeit studierte Bach Palestrinas Werke, dessen Musik schon damals als Inbegriff und Ideal des Renaissance-Stils galt. Viel später, in Leipzig, in den 1740er Jahren, plante Bach sogar eine Aufführung von Palestrinas Messen, wofür er auf die Handschriften in seiner Bibliothek zurückgreifen konnte.

Palestrina war schon zu seiner Zeit ein Komponist von europäischem Rang, der die franko-flämische Polyphonie mit dem sinnlichen Flair seiner italienischen Heimat verschmelzen liess. Die **Missa sine nomine** gehört zu seinen über hundert Messkompositionen und wurde in seinem ersten gedruckten Messbuch, dem *Missarum liber primus*, veröffentlicht. Der in der Renaissance durchaus übliche Titel «Missa sine nomine» (Messe ohne Namen) beschreibt ein frei komponiertes Werk, das nicht auf vorliegendem musikalischem Material beruht. In seiner Bearbeitung fügte Bach dem Kyrie und dem Gloria dieser Mes-

se zur Verstärkung der Gesangsstimmen zwei schlichte Instrumentalstimmen und einen Continuo part zur Ausführung durch Orgel oder Cembalo hinzu. Die übrigen Messteile sind nicht instrumentiert, vermutlich hatte Bach auch hier, wie in seinen eigenen lutherischen Messen, nur Bedarf für Kyrie und Gloria.

Den bereits in der Renaissance berühmten «Palestrina-Stil» zeigt die «Missa sine nomine» auf exemplarische Weise: Die sich gegenseitig imitierenden Stimmen sind in einer glasklaren Mehrstimmigkeit gesetzt, die, so die Forderung der Kirche, die Textverständlichkeit nicht beeinträchtigt. Es gelingt ihm, eine Balance zwischen einer kontrapunktischen, das harmonische Gesamtkonzept stützenden Architektur und ausgeglichener, leicht rhythmisiert fließenden Melodielinien zu schaffen, so dass eine faszinierende klangliche Sinnlichkeit entsteht. Man kann sich lebhaft vorstellen, wie Bach dieses kunstvolle und zugleich doch so organische Stimmengeflecht studierte, um sich davon zu eigenen, moderneren Klangformeln inspirieren zu lassen.

Etwa um hundert Jahre jünger als Palestrina war **Johann Caspar Kerll**. Er galt zu Lebzeiten als grösster deutscher Komponist und beeinflusste das Musikleben seiner Heimat nachhaltig, indem er den italienischen Kirchen- und Opernstil, den er in Rom bei Giacomo Carissimi kennengelernt hatte, nördlich der Alpen verbreitete. Für Bach war Kerll schon in jungen Jahren eins der ganz grossen kompositorischen Vorbilder, auch was seine bedeutende Orgelmusik angeht.

Bachs **Sanctus in D-Dur BWV 241** aus dem Jahr 1747 geht auf die Missa superba zurück, die Kerll im Jahr 1689 komponiert hatte und die sich im Archiv der Leipziger Thomaskirche befand. Die vier Bläserstimmen ersetzt Bach hier durch Streicher. Und während er im Anfangsteil noch treu der Vorlage folgt, wird er dann immer freier in der Bearbeitung.

Ab dem Mittelteil Dominus Deus Sabaoth lockern zwei konzertante Violinstimmen den Satz auf. Im Schlussteil Pleni sunt coeli lässt Bach das Sanctus in eine kunstvoll gearbeitete Fuge münden: Als Grundlage nimmt er hier wiederum das Hosanna aus Kerlls Missa superba und lässt es durch melodische und rhythmische Bearbeitung noch lebendiger und prächtiger erscheinen.

Auch die kunstvoll gearbeitete Eingangssinfonia zur Kantate **«Am Abend aber desselbigen Sabbats» BWV 42**, die aus dem Jahr 1725 stammt, könnte eine Bearbeitung sein: Möglicherweise stand dabei ein von Bach selbst komponiertes, mittlerweile verschollenes Instrumentalkonzert Pate. Die Streicher rahmen hier drei kammermusikalisch virtuos agierende Holzbläser ein.

In seinem ersten Jahr als Thomaskantor in Leipzig schrieb Bach sein freudvolles **Sanctus in D-Dur BWV 238**, das entweder im September oder an Weihnachten 1723 zum ersten Mal aufgeführt wurde. Beide Teile des Satzes sind als Fuge angelegt. Jede der vier Singstimmen wird dabei durch ein anderes Instrument verstärkt. Über diesem kontrapunktischen Geflecht bewegt sich konzertant eine solistische Violinstimme. Mit dem Übergang zum zweiten Teil Pleni sunt coeli nimmt das Sanctus im 12/8-Takt, also einem triolischen Vierertakt, auf tänzerische Weise Fahrt auf. Als reizvolle rhetorische Figur sammelt sich der Chor kurz vor Ende des Satzes im Unisono, um die Worte «Pleni sunt coeli» noch einmal zu unterstreichen.

Mit Hörnern und Holzbläsern festlich instrumentiert ist die **Sinfonia**, mit der Bach seine Kantate **«Falsche Welt, dir traue ich nicht» BWV 52** eröffnet. Sie geht auf einen prominenten Vorgänger zurück: Es ist der erste Satz von Bachs erstem Brandenburgischen Konzert, das im Jahr 1721 entstand.

Einen eher schlichten Einstieg wählt Bach für seine Messe in **F-Dur BWV 233**: Das Kyrie geht auf eine Motette aus seiner Weimarer Zeit zurück, auch damals bereits instrumental begleitet. Bach arbeitet nun zusätzlich zwei weitere Melodien (als cantus firmus) in das musikalische Geflecht mit ein: Das eine ist die Melodie des «Agnus Dei» des Luther-Schülers Nikolaus Decius, die hier von Horn und Oboe vorgetragen wird, das zweite ein Kyrie aus dem Litaneigesang von Martin Luther, ausgeführt vom Bass des Chores, der sich daher auch nur punktuell an den Fugen der drei Oberstimmen beteiligt.

Das konzertante Gloria wirkt nun im Kontrast ganz besonders prächtig. Diese Danksagung an den Herrn wird von einem Chorsatz im 6/8-Takt eingeleitet, in dem sich die Chorstimmen gegenseitig imitieren. Es geht wohl auf ein früheres Werk zurück, das aber nicht mehr bekannt ist.

Die Arie **Domine Deus**, deren Vorlage ebenfalls verschollen ist, bringt die Erhabenheit Gottes in anschaulichen Stilmitteln zum Ausdruck: Der Bass-Solist setzt mit einem, die Dreifaltigkeit symbolisierenden, aufwärtsgerichteten Dreiklangsmotiv ein, das immer wieder erscheint. Lautmalerisch sind auch die aufwärtsgerichteten Läufe auf «Domine Deus» (Herr Gott) und «Rex coelestis» (Vater im Himmel), die mit einem Abwärtsprung auf den Grundton enden. So wird der enorme Abstand zwischen Himmel und Erde verdeutlicht, eine Spanne, die nur Gott in seiner Omnipräsenz überstrahlt.

Als arioses Duett zwischen Oboe und Sopran gestaltet Bach das nachfolgende **Qui tollis peccata mundi**. Er wählte dafür die, ebenfalls von einer solistischen Oboe begleitete Alt-Arie «Weh der Seele» aus der Kantate BWV 102 und passte die Melodieführung sehr genau an den neu gewählten Text an. Dabei gelingt Bach ein wundervolles Gleichgewicht zwischen dem leidvollen Ausdruck der Textaussage, der in Sekundäreibun-

gen, chromatischen Läufen und verminderten Intervallen wie dem Tritonus zu Tage tritt, und der puren Schönheit des melodischen Zwiegesprächs der beiden Stimmen, an dem sicher auch schon die Hörer und Hörerinnen seiner Tage ihre reine Freude hatten.

Auch die Arie **Quoniam** des Alt geht auf die Kantate «Herr, deine Augen sehen nach dem Glauben» BWV 102 zurück, die Gesangsstimme wurde jedoch ganz neu gestaltet. Filigran von der Solovioline begleitet, wiederholt der Alt hier durchgängig und auffällig oft das Wort «solus». Dieses Verweisen auf den «einzig Heiligen» beziehungsweise den «einzig Höchsten» lässt erahnen, dass Bach die Messe für einen Ostergottesdienst vorgesehen hatte.

Kurz, freudig und als «presto» sehr zügig gehalten, ist die Chorfrage, mit der Bach die Messe abschliesst. Der Einsatz der Stimmen ist verschränkt: Auf den Tenor folgt der Bass, dieser übergibt nach oben an den Sopran und zum Schluss folgt der Alt. Das erinnert im Notenbild an ein «S», möglicherweise in Bezug auf das **«sancto spirito»**. Bach wählte für diesen Satz den Eröffnungsschor der Weihnachtskantate BWV 40 als Vorbild, kürzte jedoch das mit Hörnern prächtig gestaltete Vorspiel auf vier Takte zusammen. So gelingt ihm ein sehr kompakter, schwungvoller, und mit einigen chromatischen Gängen sehr raffinierter Abschluss der Messe.

Julika Jahnke

IL POMO D'ORO



Das **Ensemble Il Pomo d'Oro**, das sich nach der gleichnamigen Oper von Antonio Cesti benannt hat, wurde 2012 gegründet. Es setzt sich aus renommierten Spezialistinnen und Spezialisten für die historische Aufführungspraxis zusammen. Im Zentrum des Repertoires stehen Opern und Instrumentalwerke aus Barock, Klassik und Belcanto. Seit 2016 ist Maxim Emelyanychev Chefdirigent des Orchesters, das auch mit Riccardo Minasi, Stefano Montanari, George Petrou und Enrico Onofri am Pult auftritt. Seit 2018 besteht ausserdem eine enge Zusammenarbeit mit Francesco Corti. Il Pomo d'Oro trat an der Opéra Royal in Versailles auf, im Théâtre des Champs-Élysées in Paris, am Theater an der Wien, im Londoner Barbican Centre und in der Wigmore Hall sowie bei den Händel-Festspielen in Göttingen und Halle. Seit 2015 begleitet das Ensemble die Mezzosopranistin Joyce DiDonato bei verschiedenen Programmen, so auch bei «In War and Peace», das mit dem Echo Klassik ausgezeichnet wurde.

Il Pomo d'Oro hat Gesamteinspielungen verschiedener Händel-Opern vorgelegt sowie Stradellas «La Doriclea» und Vincis «Catone in Utica» aufgenommen. Soloalben entstanden mit den Countertenören Franco Fagioli, Jakub Józef Orliński, Max Emanuel Cencic und Xavier Sabata. Zuletzt präsentierte Il Pomo d'Oro Händels «Tolomeo», ging mit dem Tenor Michael Spyres auf Tour und gastierte mit Joyce DiDonatos Projekt «Eden» in vielen europäischen Städten.

VOCES SUAVES



Das 2012 von Tobias Wicky gegründete Basler Vokalensemble **Voces Suaves** besteht aus einem Kern von acht professionellen Sängerinnen und Sängern, von denen die meisten einen Bezug zur Schola Cantorum Basiliensis haben. Seit 2016 arbeiten die Ensemblemitglieder ohne einen festen musikalischen Leiter und erarbeiten ihre Programme im Kollektiv. Voces Suaves beschäftigt sich schwerpunktmässig mit der Vokalmusik des deutschen Frühbarocks sowie mit dem reichen Schatz der italienischen Madrigaltradition. Grösser besetzte italienische Oratorien und Messen bilden einen weiteren Repertoireschwerpunkt.

Einladungen führten Voces Suaves zu bedeutenden Festivals in ganz Europa, unter anderem zum Festival d'Ambronay, zum Ravenna Festival, zum Festival Oude Muziek Utrecht, an die Staatsoper Berlin und zu den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik. Kooperationen bestehen mit Ensembles wie der Akademie für Alte Musik Berlin, Capriccio Stravaganza und dem Capricornus Consort Basel. Seit 2015 sind verschiedene Einspielungen von Voces Suaves erschienen und mit diversen internationalen Preisen ausgezeichnet worden, etwa mit dem Diapason découverte und dem Choc de Classica.

JOHANN SEBASTIAN BACH / JOHANN KUHNAU «DER GERECHTE KÖMMT UM» BWV 1149

Entstehungszeit: 1705 / ca. 1730

Text: unbekannter Autor (Jesaia 57, 1–2)

Chor

Der Gerechte kommt um,
Und niemand ist, der es zu Herzen nehme;
Und heilige Leute werden aufgerafft,
Und niemand achtet drauf.
Denn die Gerechten werden weggerafft
vor dem Unglück;
Und die richtig vor sich gewandelt haben,
Kommen zum Frieden
und ruhen in ihren Kammern.

JOHANN SEBASTIAN BACH MESSE G-MOLL BWV 235

Entstehungszeit: um 1738/39, Leipzig

KYRIE

1. Chor

Kyrie eleison,
Christe eleison,
Kyrie eleison.

GLORIA

2. Chor

Gloria in excelsis Deo,
et in terra pax hominibus onae voluntatis.
Laudamus te,
benedicimus te,
adoramus te,
glorificamus te.

3. Arie (Bass)

Gratias agimus tibi propter magnam
gloriam tuam.
Domine Deus, Rex coelestis, Deus
Pater omnipotens.

4. Arie (Alt)

Domine Fili unigenite Jesu Christe.
Domine Deus, Agnus Dei, Filius
Patris,
qui tollis eccata mundi,
miserere nobis.

5. Arie (Tenor)

Qui tollis peccata mundi, miserere nobis,
suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dextram Patris,
miserere nobis.
Quoniam tu solus sanctus,
tu solus Dominus,
tu solus altissimus
Jesu Christe.

6. Chor

Cum Sancto Spiritu
in gloria Dei Patris,
amen.

KYRIE

1. Chor

Herr, erbarme Dich unser!
Christus, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!

GLORIA

2. Chor

Ehre sei Gott in der Höhe.
Und auf Erden Friede den Menschen,
die guten Willens sind.
Wir loben dich, wir preisen Dich,
wir beten Dich an,
wir verherrlichen Dich.

3. Arie (Bass)

Wir sagen Dir Dank ob Deiner
grossen Herrlichkeit.
Herr und Gott, König des Himmels,
Gott, allmächtiger Vater!

4. Arie (Alt)

Herr Jesus Christus, eingeborener Sohn.
Herr und Gott, Lamm Gottes,
Sohn des Vaters.
Du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
erbarme Dich unser.

5. Arie (Tenor)

Du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
Nimm unser Flehen gnädig auf.
Du sitzt zur Rechten des Vaters,
erbarme Dich unser.
Denn Du allein bist der Heilige,
Du allein der Herr,
Du allein der Höchste:
Jesus Christus.

6. Chor

Mit dem Heiligen Geiste
In der Herrlichkeit Gottes des Vaters.
Amen.

JOHANN SEBASTIAN BACH / GIOVANNI PIERLUIGI DA PALESTRINA MESSE D-MOLL MISSA SINE NOMINE BWV SUPPL. 2

Erstveröffentlichung in «Missarium liber primus» (Rom, 1554)

Bearbeitung/Aufführung durch J. S. Bach um 1742

KYRIE

Kyrie eleison,
Christe eleison,
Kyrie eleison.

GLORIA

Gloria in excelsis Deo,
et in terra pax hominibus onae voluntatis.
Laudamus te,
benedicimus te,
adoramus te,
glorificamus te.
Gratias agimus tibi propter magnam
gloriam tuam.
Domine Deus, Rex coelestis, Deus Pater
omnipotens.
Domine Fili unigenite Jesu Christe.
Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris,
qui tollis eccata mundi,
miserere nobis.

QUI TOLLIS

Qui tollis peccata mundi, miserere nobis,
suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dextram Patris,
miserere nobis.
Quoniam tu solus sanctus,
tu solus Dominus,
tu solus altissimus
Jesu Christe.
Cum Sancto Spiritu
in gloria Dei Patris,
amen.

KYRIE

Herr, erbarme Dich unser!
Christus, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!

GLORIA

Ehre sei Gott in der Höhe.
Und auf Erden Friede den Menschen,
die guten Willens sind.
Wir loben dich, wir preisen Dich,
wir beten Dich an,
wir verherrlichen Dich.
Wir sagen Dir Dank ob Deiner
grossen Herrlichkeit.
Herr und Gott, König des Himmels,
Gott, allmächtiger Vater!
Herr Jesus Christus, eingeborener Sohn.
Herr und Gott, Lamm Gottes,
Sohn des Vaters.
Du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
erbarme Dich unser.

QUI TOLLIS

Du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
Nimm unser Flehen gnädig auf.
Du sitzt zur Rechten des Vaters,
erbarme Dich unser.
Denn Du allein bist der Heilige,
Du allein der Herr,
Du allein der Höchste:
Jesus Christus.
Mit dem Heiligen Geiste
In der Herrlichkeit Gottes des Vaters.
Amen.

JOHANN SEBASTIAN BACH / JOHANN CASPAR V. KERLL SANCTUS A 8 IN D-DUR BWV 241

Entstehungszeit: um 1747/48, Leipzig

Chor

Sanctus, sanctus, sanctus,
Dominus Deus Zebaoth.
Pleni sunt coeli et terra
gloria eius.

Chor

Heilig, heilig, heilig
Herr, Gott der Heerscharen.
Himmel und Erde sind erfüllt von
Deiner Herrlichkeit.

JOHANN SEBASTIAN BACH SANCTUS IN D-DUR BWV 238

Erstaufführung: 25. Dezember 1723, Leipzig

Chor

Sanctus, sanctus, sanctus,
Dominus Deus Zebaoth.
Pleni sunt coeli et terra
gloria eius

Chor

Heilig, heilig, heilig
Herr, Gott der Heerscharen.
Himmel und Erde sind erfüllt von
Deiner Herrlichkeit.

JOHANN SEBASTIAN BACH MESSE F-DUR BWV 233

Entstehungszeit: um 1738/39, Leipzig

KYRIE

1. Chor

Kyrie eleison,
Christe eleison,
Kyrie eleison.

GLORIA

2. Chor

Gloria in excelsis Deo,
et in terra pax hominibus onae
voluntatis.
Laudamus te,
benedicimus te,
adoramus te,
glorificamus te.
Gratias agimus tibi propter magnam
gloriam tuam.

3. Arie (Bass)

Domine Deus, Rex coelestis, Deus Pater
omnipotens.
Domine Fili unigenite Jesu Christe.
Domine Deus, Agnus Dei,
Filius Patris,

4. Arie (Sopran)

qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Qui tollis peccata mundi,
suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dextram Patris,
miserere nobis.

KYRIE

1. Chor

Herr, erbarme Dich unser!
Christus, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!

GLORIA

2. Chor

Ehre sei Gott in der Höhe.
Und auf Erden Friede den Menschen,
die guten Willens sind.
Wir loben dich,
wir preisen Dich,
wir beten Dich an,
wir verherrlichen Dich.
Wir sagen Dir Dank ob Deiner grossen
Herrlichkeit.

3. Arie (Bass)

Herr und Gott, König des Himmels,
Gott, allmächtiger Vater!
Herr Jesus Christus, eingeborener Sohn.
Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des
Vaters.

4. Arie (Sopran)

Du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
erbarme Dich unser.
Du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
Nimm unser Flehen gnädig auf.
Du sitzt zur Rechten des Vaters,
erbarme Dich unser.

KONTAKT

PROGRAMMKOMMISSION

Wolfram Kötter, Jens Lampater, Annedore Neufeld, Johannes Strobl

KONTAKT

Internationale Bachfeste Schaffhausen

Kultur & Theater

Herrenacker 23
8200 Schaffhausen, Schweiz
Tel. +41 (0) 52 632 52 61
info@bachfest.ch
www.bachfest.ch

Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen

Wolfram Kötter, Präsidium
Ruth Sommer, Geschäftsstelle
info@int-bachgesellschaft.ch

Jens Lampater Geschäftsführung, jens.lampater@stsh.ch

Afrodite Gatzka Organisation, afrodite.gatzka@stsh.ch

Nina Diggelmann, Administration, nina.diggelmann@stsh.ch

Diane Manschott Kommunikation, diane.manschott@stsh.ch

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Kulturdienst der Stadt Schaffhausen;
Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen

REDAKTION Jens Lampater

BILDNACHWEISE Il Pomo d'Oro: Nicola Dalmaso; Voces Suaves: Markus Räber.

GESTALTUNG & REALISATION Jörg Schwertfeger, Zürich

DRUCK Kuhn-Druck AG, Neuhausen am Rheinfall



Gedruckt auf 100% Altpapier

Programmänderungen vorbehalten.



Kultur? Verbindet.

Wenn Menschen in unserer Region etwas bewegen, sind wir dabei. Darum unterstützen wir Kreativität und lokale Kulturveranstaltungen.

Tel. 052 687 07 07
bsb.clientis.ch

 **Clientis**
BS Bank Schaffhausen